



Liebe Leserinnen und Leser,

Die Demokratie ist in aller Munde. Aus vielen Richtungen kommen Aufrufe, sich zu engagieren.

Was wir denn täten, wurde ich neulich auf dem Rondeel gefragt. Einen Moment lang war ich verblüfft. Ja, was tun wir Grünen? Die Antwort ist natürlich: Wir sind eine demokratische Partei. Wir engagieren uns für unsere Stadt, unser Land, unsere Demokratie. Das tun wir immer, nicht nur gerade jetzt. Ansonsten tun wir, was der Homo Democraticus heute so tut auf den Straßen, wir demonstrieren, mahnen, solidarisieren uns. Im Kern aber ist unser Beitrag zur Demokratie, diesen doch recht abstrakten Begriff mit Leben zu füllen. Dazu tragen wir auf allen

politischen Ebenen bei. Wir erarbeiten Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit, tragen Kompromisse mit - und vermitteln diese an die Bürger*innen.

Dazu schreiben wir, nebenbei gesagt, auch die GRÜNPost. Schreiben über Zuwachs in der Fraktion, appellieren an die Zivilgesellschaft, erinnern an die schon 13 Jahre währende Atomkatastrophe in Fukushima, teilen unsere Gedanken über die Mechanismen der Ausgrenzung, informieren über Veranstaltungen und erklären, warum uns die Auflösung der Kommission für Benennungen im öffentlichen Raum enttäuscht.

Viel Spaß beim Lesen wünscht im Namen des Ortsvorstands und aller Schreibenden

Ingeborg Findert

13 Jahre Atomkatastrophe in Fukushima

Diese Woche jährte sich der Beginn der Atomkatastrophe von Fukushima zum 13. Mal. Während Japan nach wie vor mit den verheerenden Folgen für Mensch und Natur zu kämpfen hat, bemühen sich in Deutschland unverbesserliche Atomfans, der

Hochrisikotechnologie zu einem Comeback zu verhelfen. Der deutsche Atomausstieg, so unvollständig er ohnehin ist, soll rückgängig gemacht werden.

Atomkraft ist weder der Retter in der Klimakrise - allein schon aufgrund der jahrzehntelangen Bauzeiten, wir brauchen

jetzt eine Lösung und nicht irgendwann! - noch macht Atomkraft unabhängig von riskanten Rohstofflieferanten. Wir brauchen

Atomkraft nachweislich weder für unsere Versorgungssicherheit noch sorgt sie für niedrige Strompreise, im Gegenteil.

Was wir dagegen für dauerhaften wirtschaftlichen Wohlstand, Versorgungssicherheit und politische Unabhängigkeit brauchen, ist ein rasanter Ausbau regenerativer Energien. Das Beispiel von Fukushima zeigt: Für die Sicherheit aller zukünftigen Generationen müssen wir nicht nur den Betrieb von Atomkraftwerken, sondern die Nutzung von Atomenergie insgesamt umgehend und vollständig beenden und die Hinterlassenschaften so sicher es geht einlagern.

Christian Schmidt

Stadtverordneter im Umweltausschuss





Aufstand der Zivilgesellschaft

Laut bleiben und sichtbar

- und nicht schweigen!

Wie viele Menschen genau nun in den letzten Wochen in welcher Stadt, wie in Ahrensburg, auf den Straßen waren, ist egal – es waren sehr, sehr viele, überall. Dieser breite gesellschaftliche Einsatz unserer Zivilgesellschaft gegen die Feinde unserer Demokratie und unsere offene, vielfältige Gesellschaft, wird dieser Tage immer wieder erwähnt und zum Glück gelobt. Aber: Das hilft alles nichts, wenn es eine einmalige Erscheinung bleibt.

Jede*r Einzelne und jede Gruppe sollte sein/ ihr gegenwärtiges und künftiges Handeln ständig selbstkritisch prüfen und sich seiner/ihrer Verantwortung für andere bewusst sein. Die Vorbildfunktion gerade für Kinder und Jugendliche darf nicht in den Hintergrund geraten.

Über 4000 Schulen gehören in Deutschland zum Netzwerk Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage und sind aktiv gegen Diskriminierung, darunter auch mehrere Schulen in Ahrensburg und Umgebung.

Viele Vereine haben nicht nur einen antirassistischen, sondern auch antidiskriminierenden Satzungsparagraphen aufgenommen. Es wurde dort häufig festgeschrieben, dass kein Mensch aufgrund einer sexuellen Orientierung oder Hautfarbe, bzw. des Geschlechts oder Glaubens diskriminiert werden darf.

Es ist gut einen solchen Paragraphen einzuführen. Wichtig ist aber ihn mit Leben zu füllen: Zivilcourage beweisen und unser

Handeln und unser Vokabular nach diskriminierenden Worten abklopfen.

Was machst du, wenn du einen Gesprächsfetzen wie „Schwuchtel“ aufschnappst? Ziehst du es vor wegzuhören, weil du keine Lust auf blöde Diskussionen hast? Kennst du den Menschen vielleicht, also musst du auch nichts sagen? Schwul als Schimpfwort, schon okay? Nein, es ist eben nicht okay! Weder die Verwendung dieses Begriffes in einem solchen Kontext noch dein Schweigen sind in Ordnung. Wichtig ist, dass du dich einmischst, auch wenn's unbequem wird. Und wenn du es dir alleine nicht zutraust, dann hol dir Unterstützung. Das Ganze mag einem teilweise weit weg vorkommen, aber auch hier in Ahrensburg tritt es sehr deutlich auf und es wurden hier deutlich Grenzen überschritten.

In unserer Gesellschaft gibt es einige Menschen, die sich umfassender ehren- und hauptamtlich für das Gemeinwohl engagieren. So konnte man vor einigen Tagen der Presse entnehmen, dass es gegenüber Politikern in Ahrensburg zu starken Anfeindungen, Diskriminierungen und Drohungen kommt.

Auch deshalb stehen wir Grünen Seite an Seite mit der Zivilgesellschaft jederzeit mit auf der Straße.

Stefan Gertz
Stadtverordneter





In Ahrensburg erhalten

Menschen

Drohbriefe

Haben Sie davon bereits gehört? Dann haben Sie vermutlich auch konkretere Angaben gehört über die betroffenen Personen. Das ist natürlich berichtenswert - zugleich machen diese Konkretisierungen es aber allzu leicht, sich selbst als nicht betroffen zu sehen. "Ich habe diese Eigenschaft ja nicht, ich tue jenes ja nicht - also geht mich das alles glücklicherweise nichts an, ich bin ja auf der sicheren Seite?" Nein!

Nach einer perfiden Logik stellen Täter dieser Art Merkmale in den Vordergrund, mit denen sie Menschen ausgrenzen. Sie zielen darauf ab,

dass es ein relevanter Unterschied wird, wie jemand aussieht, woher jemand kommt, was jemand glaubt oder wen jemand liebt. Was uns verbindet, was uns als menschliche Gemeinschaft zusammenhält, soll dahinter zurücktreten. Es soll egal sein, ob wir die



gleiche Musik hören oder genauso gern mit unseren Freunden lachen, ob wir dieselben Hobbys haben oder für dieselben Werte einstehen. Wichtig soll allein das eine unterscheidende Merkmal sein. Wer meint, ein Drohbrief, ja sogar eine Morddrohung an eine Person mit Eigenschaft X ginge ihn ja nichts an, hat diese Diskriminierung bereits verinnerlicht.

Ein Blick ins Geschichtsbuch lehrt: Vor solch einer Diskriminierung ist niemand sicher. Es kann beliebige Gruppen treffen. Wer meint, auf der sicheren Seite zu sein, verkennt das Vorgehen und die Intention der Täter. Die Antwort darf nur sein, egal um welche Gruppe es gerade geht, egal wie wir selbst zu dieser Gruppe stehen und ob wir ihr angehören oder nicht:

Solidarität.

Wenn wir heute zulassen, dass Menschen in Ahrensburg Drohbriefe erhalten, kann es morgen jeden und jede treffen.

Ingeborg Findert
Pressesprecherin
Ortsverband Ahrensburg

Wenn man so Woche für Woche auf dem Rondeel steht, ist das einerseits sehr nett. Man trifft alte Bekannte oder kommt mit Fremden über deren Plakat ins Gespräch. Man singt ein paar Lieder (Texte [hier!](#)) und tauscht sich über aktuelle Ereignisse aus.

Andererseits wäre es vielleicht noch netter und es kämen sicher noch mehr Menschen, wenn es regelmäßig irgendeine Form von

Programm gäbe. Und hier kommt Ihr ins Spiel. Wer zum Beispiel ein Instrument spielt oder kreative Ideen für eine gemeinschaftliche Aktivität mit einigen Hundert Menschen auf dem Rondeel hat, ist herzlich eingeladen, sich bei den Omas gegen Rechts zu melden. Kontakt über den Runden Tisch.

OMAS
GEGEN
RECHTS



Aus der Fraktion

Wir wachsen unvermindert weiter. Im Februar haben wir unter anderem zwei Quereinsteiger in der

Partei und auch gleich in unserer Fraktion begrüßt, die sich hier vorstellen möchten.

Ahoi Ahrensburg!

Ich bin Stephan Lamprecht, 68er-Jahrgang und, mit Ausnahme eines kurzen Gastspiels in meiner Geburtsstadt Hamburg, in Ahrensburg lebend. Meine drei Kinder sind hier ebenfalls aufgewachsen. Inzwischen bin ich auch vierfacher Großvater. Mein Geld verdiene ich als selbstständiger Content-Produzent, Journalist und Autor. Mache beruflich also „was mit Medien“.

2017 bin ich in die Kommunalpolitik eingestiegen, nachdem ich vorher schon in anderen Organisationen aktiv gewesen bin. Meine Motivation war (und ist) meine Sorge um die Zukunft der Demokratie durch den Aufstieg von Populisten und extremen Rechten.

Seit 2019 bin ich Stadtverordneter – zunächst für die SPD. Über einen längeren Zeitraum habe ich aber immer stärker gefühlt, mit meinen Themen bei den GRÜNEN besser aufgehoben zu sein. Ein Eindruck, der sich nach den ersten Wochen schon voll gefestigt hat. Ich fühle mich toll aufgenommen und

herzlich willkommen. In der Fraktion werde ich als Stadtverordneter mitarbeiten.

Eines meiner Ziele: Ahrensburg soll bunt(er) werden. Eine Stadt, in der alle Menschen willkommen sind. Streiten und Kämpfen für Diversität und Inklusion gehören seit meiner Studienzzeit zu meinem Leben.

Die Basis für eine Stadt der Vielfalt ist für mich eine klare Haltung gegen jede Form von Diskriminierung und Widerstand gegen rechte Tendenzen, die unsere Verfassung und unser Zusammenleben gefährden.

Auch für meine Enkel soll die Welt weiter lebenswert sein – der Kampf gegen die Klimakatastrophe mit allem, was dazu nötig ist, ist ein zweites Thema, das mich persönlich stark bewegt.

Stefan Lamprecht, Stadtverordneter



Neues Format: Grüner Feierabend

Ab sofort treffen sich die Vorstandsmitglieder etwa alle 8 Wochen Freitag abends ab 19:30 Uhr im Zeitlos. Mitglieder und Menschen, die gern mal grün schnuppern wollen, sind herzlich eingeladen, sich auf ein Gläschen zu uns zu gesellen. Nächster Termin: 3. Mai!





Aus der Fraktion



Hallo zusammen!

Ich möchte mich euch gerne vorstellen. Mein Name ist Silke von Stockum, ich bin 47 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und meinem neunjährigen Sohn im schönen Gartenholz. Ich arbeite als Außendienstmitarbeiterin für ein Dänisches Pharmaunternehmen.

Falls der eine oder die andere meint, an dieser Stelle rot zu sehen, so ist das nicht weiter verwunderlich. Ich war bis vor kurzem Stadtverordnete der SPD. Manchmal ist die Zeit im Leben gekommen, alte Zöpfe abzuschneiden und sich neu auszurichten. Also habe ich mein Mandat abgegeben und die Partei verlassen. Eine gute Entscheidung!

Seit dem 1. Februar bin ich nun Mitglied bei Bündnis 90/ Die Grünen. Ich bin hier warm und herzlich aufgenommen worden, was mich sehr freut. Zukünftig werde ich als bürgerliches Mitglied in der Fraktion hier in Ahrensburg mitarbeiten.

Ich bin als Vertreterin im Sozial- und Bildungs-, Kultur- und Sportausschuss eingeplant. Beide Ausschüsse kenne ich gut, denn ich war in der letzten Wahlperiode in beiden ein ständiges Mitglied.

Daran kann man auch sehen, welche Themen mir besonders am Herzen liegen. Mein Weg in die Kommunalpolitik begann als wütende Mutter im Publikum bei einer Sitzung des Sozialausschusses. Seit 2018 setze ich mich für gute Bedingungen für die Kinder und Jugendlichen in Ahrensburg ein. Von der Krippe bis zum Abitur. Viele Probleme konnten in den letzten Jahren gemeinschaftlich gelöst werden, neue sind hinzugekommen.

Der Neubau des Schulzentrums am Heimgarten ist das mit Abstand größte Projekt seit langem. Daher freue ich mich, dass ich auch weiterhin als Mitglied der Planungs- und Lenkungsgruppe bei der Gestaltung mitwirken kann. Es ist und bleibt spannend!

Ich freue mich, euch alle bei Gelegenheit persönlich kennenzulernen.

Eure
Silke von Stockum
Bürgerliches Mitglied

Kleine Taten für die Demokratie

Gehen Sie gelegentlich in einen Zeitungskiosk? Schauen Sie einmal nach, ob dort das Magazin COMPACT angeboten wird. Der Verfassungsschutz nennt es „gesichert rechtsextrem“. Viele Händler haben es nach den Recherchen von Correctiv aus dem Angebot entfernt, auch aufgrund einer Kampagne von Campact (mit „a“!).

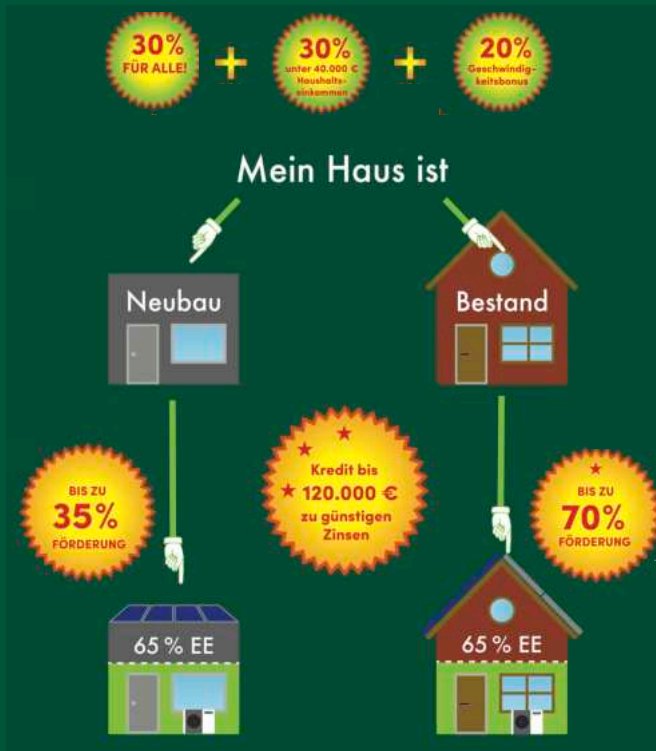
In Ahrensburg wurde es diese Woche noch an mehreren Stellen gesichtet. Fragen Sie nach, äußern Sie Ihre Meinung! In unserer Stadt ist kein Platz für rechte Hetze! (Kleiner Tipp: Die gern zitierte „Pressefreiheit“ ist die Freiheit von staatlicher Zensur. Das hat damit nichts zu tun. Die Verantwortung dafür, was sie ins Sortiment nehmen oder nicht, tragen Kaufleute. Die Verantwortung dafür, ob es sich wirtschaftlich lohnt, tragen wir selbst als Kund*innen.





Was bedeutet das neue Heizungsgesetz

für mich und mein Haus?



Auf der gut besuchten Veranstaltung im Februar mit Ingrid Nestle zeigte sich einmal mehr: Die Wärmewende ist ein dringendes Thema, das auch den Ahrensburger Bürger*innen unter den Nägeln brennt. Unten zeigen wir Euch eine sehr übersichtliche Grafik zur Förderung - Dank an den KV Lauenburg! Auf unserer [Website](#) haben wir eine Linksammlung und weitere Informationen zusammengestellt.



Europäische Sicherheitspolitik

- Was wir jetzt für den Frieden tun müssen.



(C) Tom Athenstaedt

Save the date: Am 3.6. um 19:30 Uhr kommt [Dr. Sergey Lagodinsky](#), Mitglied des Europäischen Parlaments, stellvertretender Vorsitzender des Rechtsausschusses sowie stellvertretendes Mitglied im Innen- und Außen-ausschuss, in das Forum des Schulzentrums am Heimgarten

Weitere Informationen zu diesem Abend folgen in der nächsten Ausgabe ;-)



Straßennamen erzählen Geschichte

Zur Auflösung der Kommission

„Benennungen im öffentlichen Raum“

In schlichtem Blau-Weiß gestaltet, geben an unseren Straßen Schilder den Ortsfremden Orientierung. Von Einheimischen bleiben sie meist völlig unbeachtet. Dabei könnten wir von ihnen viel über die Geschichte, die Entwicklung und Kultur unserer Region lernen. Sind die Straßen nach Personen benannt, ist dies immer auch eine Ehrung. Daher entzünden sich an solchen Straßennamen immer wieder Diskussionen.

Wie geht man mit der Geschichte um? Wer sollte in Zukunft geehrt werden dürfen? Dies zu erarbeiten, zu formulieren und den Stadtverordneten zur Abstimmung vorzulegen, war die Aufgabe einer 2020 auf Antrag der Grünen gegründeten Kommission. Deren Mitglieder waren sich einig, dass sich Geschichte nicht durch Umbenennungen von Straßennamen löschen lässt. Am Anfang muss Erinnerung und Aufklärung durch Informationsvermittlung stehen. Das betrifft nicht nur kritisch zu betrachtende Namen wie Schimmelmann, Bismarck oder Alfred Rust, sondern auch positiv hervorzuhebende Persönlichkeiten. Ein Beispiel hier ist die Otto-Schumann-Straße. Nur der Hinweis am Straßenschild klärt, ob die Straße nach dem Widerstandskämpfer oder einem gleichnamigen SS-Gruppenführer benannt ist.

Z u s a t z -
i n f o r m a t i o n e n
s i n d w i c h t i g .

Dasselbe gilt für weniger bekannte Persönlichkeiten wie Jonny Loesch, nach dem eine

kleine Straße in der Siedlung Am Hagen benannt ist. Ohne zusätzliche Informationen wissen Zugezogene nicht, für welches Verdienst er geehrt wurde.

Geplant war, die hinter den Namen Ahrensburger Straßen stehenden Biographien öffentlich zugänglich zu machen und die Bürger*innen zu einer aktiven Auseinandersetzung mit unserer Geschichte einzuladen.

Eine Liste und wenige Stichworte zu den Persönlichkeiten, nach denen Ahrensburger Straßen benannt wurden, finden Sie [hier](#).

Zur Bewertung von Straßennamen aus der Vergangenheit schlug die Kommission vor, die Grundrechte und die Menschenwürde, insbesondere das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, als Maßstäbe anzulegen und die Bewertung im Rahmen des historischen Kontextes abzuwägen. Zu einer solchen Bewertung kam es nicht mehr, denn an dieser Stelle wurde die Arbeit der Kommission durch die mehrheitliche Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung beendet. Ob aus finanziellen Gründen, aus Angst vor Polarisierung oder einfach aus Desinteresse: Übrig blieb lediglich ein Kriterienkatalog für zukünftige Benennungen. Ich werde sicher nicht aufhören, darum zu kämpfen, dass unsere Straßen, Wege, Orte und Gebäude ihre Geschichte erzählen und aufklären, gerade jetzt, in der heutigen Zeit.

Stefan Gertz, Stadtverordneter und Mitglied der Kommission

